

III.

S o r g e
für die Gesundheit der Glieder
und
für die Abwendung der Gefahren.

Die Schwachheit, die Sorglosigkeit, die Unwissenheit, die Unerfahrenheit, die Neugier und die Versuchslust sind Eigenschaften, welche die jungen Erdner in mannigfaltige Gefahren setzen, und sie müssen ihnen oft unterliegen, weil es den Erwachsenen, auch den sorgsamsten, oft zu schwer oder unmöglich wird, ihnen stets mit Rath, Lehre, Warnung und Beistand gegenwärtig zu sein.

Es ist aber aller Aeltern, Erzieher und Aufseher Pflicht, sich eine genaue Kenntniß von diesen Kindergefahren zu verschaffen, und eine Fertigkeit, sie in bevorstehenden Umständen voraus zu sehen, um die unerfahrenen Geschöpfe darüber belehren zu können. Diese müssen ihre Abhängigkeit von der ihnen widerstehenden Naturgewalt kennen lernen, um sie allmählig durch Verstand und Körpergewandtheit bekämpfen zu

können, um über sie die Herrschaft zu erhalten, und sich zu freien Menschen zu machen.

Auffallend war es mir seit 35 Jahren her, daß Keinem der Bethrouten, der Vornehmen, der Reichen, der Schriftsteller, der vielunternehmenden Buchhändler, keinem Gelehrtenverein, keiner wohlthätigen Regierung oder Gesellschaft der Gedanke eingekommen ist, ein Mittel zu wünschen und zu befördern, durch welches man auf bequeme und angenehme Weise gelangen kann, zu der überall so nöthigen als heilsamen Kenntniß der Gefahren, welche die Menschheit, insonderheit die Kindheit und Jugend umfassen. Man hört und liest oft, daß die Beantwortungen mancher unnützen Einfälle und Fragen gefodert werden und hohe Preise erhalten, aber solche, die der ganzen Menschenfamilie heilsam und nützlich sein können, werden höchst selten verlangt. Ein Mitbeweis dieser Behauptung geht daraus hervor, daß es bisher noch fehlt an einer gehörigen Warntafel für die Kindheit und Jugend, so reizend als lehrreich anzusehen, bestehend in einer Folge von Heften (wie das Vertuchische Bilderbuch) welche von vorzüglich geschickten Künstlern ausgeführte Darstellungen solcher Gefahren enthält, in welche vor und zu unsrer Zeit Kinder und Jünglinge gerathen, daraus gerettet oder darin verunglückt sind, mit

einer kurzen Beschreibung der Umstände jeder Gefahr und des dabei glücklich angewendeten oder unglücklicherweise versäumten Rettmittels.

Wenn das Verlangen, diesem Bedürfniß abgeholfen zu sehen, groß und laut genug wird, und ein Verleger sich dazu findet, so muß er keine Kosten schonen, um mit dieser heilsamen, dem ganzen Menschengeschlecht nöthigen Kenntniß zugleich ein schönes und prächtiges Kunstwerk zu liefern.

Kommt es irgend ein Mal wirklich zu Stande, so können dadurch alle vornehme und reiche Familien Europens ihren jungen Lieblingen nicht nur die angenehmste und nützlichste Belehrung, sondern auch die wohlthätige Freude verschaffen, daß diese ihre weniger bemittelten Gespielen einladen, um ihnen die in Bildern deutlich dargestellten und beschriebenen Gefahren vorzuweisen und zu ihrer gegenseitigen Belehrung und Warnung zu erklären. Schon seit Neujahr 1804 enthält meine Anweisung wie Kinder und Stumme zu belehren sind u. s. w. zwar die Ankündigung eines solchen Werks unter dem Titel: *Vues diverses et scènes d'angereuses pour avertir les jeunes gens des dangers, où ils pourroient tomber, s'ils n'appenoient à les prévoir*, aber ich stehe gern von der Ausführung ab, wenn ein anderer Kinderfreund sie übernehmen will und einen Verleger, wie er

sein muß, dazu findet. Sie gehört nur zu der Reihe der Arbeitentwürfe, die ich seit Jahren meiner Einbildkraft als noch auszuübende Pflichten hinstelle, damit mir nie der entehrende Gedanke komme, in Ruhe und Unthätigkeit zu leben. Unter den möglichen Zuständen der Zukunft ist mir keiner so fürchterlich, als der, welcher das Unvermögen zu arbeiten herbeiführt.

Bei kleinen Kindern ist sehr darauf zu achten, daß sie keine Spielsachen erhalten, welche sie leicht verschlucken, zu keinen schädlichen Sachen kommen, die sie als Speise zu sich nehmen, keines Werkzeugs sich bemächtigen, womit sie sich selbst oder Andern schaden können. Gefährlich ist fast immer in ihren Händen ein Messer, eine Gabel, eine Schere, eine Nadel, ein Degen, eine Peitsche usw. Das unvorsichtige Schlagen zur Treibung eines Kreusels hat schon oft ein Auge gekostet. Der Reiz zu Versuchen mit Feuer und Licht, mit Schießpulver, mit Feuergewehr usw. wird bei manchen Kindern sehr stark, und sie müssen auf das nachdrücklichste davor gewarnt oder verwahret werden, wenn man nicht an ihnen und Andern ein Unglück erleben will. Kinder, die in einer Stadt leben oder vom Lande hineinkommen und unbegleitet auf der Straße gehen, bedürfen der warnenden Belehrung, daß ein Hausbesserer hie und da etwas vom Dache herabwerfen, im Winter zusammengeballter Schnee oder ein scharfer Eiszapfen herabfallen und gefährlich

verlezen könne. Doch fast jedes Haus und jeder Ort hat seine eigenthümlichen Gefahren, mit denen die Aeltern ihr Kind bekannt machen müssen, wenn sie es für möglich halten, daß es, unbelehrt, in eine derselben gerathen könne.

Das sichere Gehen und feste Stehen erwarte man nicht eher, als das Kind die gehörige Geh- und Stehkraft hat. Es ist widernatürlich, es eher erzwingen oder befördern zu wollen, und deswegen Fallhüte, Gängelbänder, Leitzäume, Lauffstühle und andere schädliche Künsteleien anzuwenden. Man lasse es im Zimmer auf einer dicken Decke, während des Sommers auf einem Grasplaze oder auf einem ungepflasterten, weichen Boden herumkriechen und rutschen, bis sein zu rechter Zeit kommandes Gefühl es antreibt, sich auf die Beine zu erheben, zu stehen und zu gehen. Dieser Naturwink stelle es der Mutter und Wärterin dann als eine Sünde dar, Aengstlichkeit zu äußern, oder aufzuschreien, wann es fällt, weil es dadurch nur muthlos und verzagt wird, seine Kraft gehörig zu üben und die geringe Gefahr des Fallens glücklich zu bekämpfen.

Den kletternden Kindern muß man sagen und zeigen, wie sie schmerzhaft und gefährlich fallen können; daß ein Fuß, besonders beim Treppen- und Leitersteigen, ausgleiten, ein Bret, worauf man tritt, sinken, ein Stuhl, auf den man steigt, um darauf zu stehen, ein Schrank,

an den man drückt oder zieht, das Uebergewicht frigen und umfallen, dadurch den Sturz und die Verlegung unvermeidlich machen, ein Zweig, an den man die Last seines Körpers knüpft, leicht brechen, und der Fall von einem Baume herab eine Verkrüppelung und den Tod zur Folge haben könne. Die Eisläufer müssen wissen, wie sie sich vor den Gefahren auf dem glatten, zerbrechlichen und oft wegen öfner Stellen unsicherm Eise in Acht zu nehmen haben.

Um Schaden und Unglück zu verhüten, ist der Erwachsenen Aufsicht, Lehre und Warnung den Kindern und jungen Leuten unentbehrlich, welche die Folgen von dem, was sie vornehmen, nicht kennen. Es ist also dafür zu sorgen, daß sie in allen Stücken die Mäßigkeit beobachten, nicht zu viel, nicht zur Unzeit, und nichts Schädliches und Giftiges (im Garten, im Walde oder zu Hause) genießen; — sie sich nicht bei ihrem Spiele oder bei langem, schnellem Gehen erhizen und dann sich erkälten, etwa durch Entkleidung, oder durch Kalttrinken (anstatt erst einen Bissen Brot zu kauen und dann bei so Wenigem oder so langsam zu trinken, als wenn sie es mit einem Theelöffel schöpfen); — sie zum Baden nie ausgehen ohne Begleitung eines verständigen Mannes, der verhütet, daß sie nicht auf einer saugsandigen oder mordrigen Stelle versinken oder vom Strome fortgerissen werden, oder bei eintretendem Krampfe hilflos bleiben;

— sie im Winter nicht schnell aus sehr kalter Luft in heiße und aus heißer in kalte sich begeben, sondern erst durch einen Zwischenaufenthalt sich allmählig erwärmen oder abkühlen; — sie sich in der Nähe eines mit heißen Wasser gefüllten Gefäßes, das nicht fest steht oder getragen wird, in Acht nehmen; — sie von Pferden, die zuweilen tödtend ausschlagen und von fremden, stillen, unfreundlichen Hunden, und von jedem Thiere, dessen Natur ihnen noch unbekannt ist, die bei der Betastung beißen, entfernt halten; — sie das Maas ihrer Kräfte genau kennen lernen und durch tägliche Uebung vermehren *), um die Größe jeder unausweichlichen Gefahr

*) Hr. Hofr. Gutschmuths, in der anerkannt vorzüglichen Salzmannischen Lehr- und Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal (einer paradiesischen Gegend unweit Gotha) und Hr. Professor Vietz in Dessau haben die körperlichen oder gymnastischen Uebungen, die — zum Theil — in dem ehemaligen Dessauischen Lehr- und Erziehungs-Institut seit 1777 mit dem besten Erfolg angestellt wurden, so deutlich beschrieben, daß andre Erzieher sie für ihre Untergebene benutzen können. Einige dieser Uebungen schienen manchen Personen, die unser Institut besuchten, gefährlich oder halbschmerzhaft. Aber der körperlichen Gewandtheit und Geschicklichkeit, die unsere Zöglinge unter der Leitung und Aufsicht des Hrn. Professor Dütoit erwarben, ist es doch wol zuzuschreiben, daß keiner der lebhaften Jünglinge, die während zehn Jahren dort erzogen wurden, und deren Anzahl 40, 50 bis 60 war, einen solchen Unglücksfall erlebte, als selten in einer einzigen kinderreichen Familie vermieden wird.

und die Kraft, die Geschicklichkeit und Vorsichtigkeit, die zu ihrer Abwendung oder Besiegung anzuwenden ist, richtig bestimmen zu können.

Durch eine solche Aufsicht, Belehrung und Warnung soll und kann kein junger Mensch verzagt, furchtsam oder feige gemacht werden. Die genaue Kenntniss der Gefahr und ihrer Größe, die Kraft und Geschicklichkeit, deren er sich bewußt wird, flößen ihm das gehörige Zutrauen oder den Muth ein, die Gefahr zu überwinden, und bewahren ihn eben so sehr vor eitler Angst und Furcht, als vor der Unvorsichtigkeit und Tollkühnheit, irgend etwas Gefährliches zu unternehmen, dem er sich nicht gewachsen fühlt. Furchtsame, feige, ängstliche, bei jeder Scheingefahr aufschreiende, zitternde und sichtbar zusammenfahrende Personen sind in hohem Grade unerträglich; unvorsichtige, nirgend sicher und tollkühne sich selbst und Andern gefährlich.

Die Kinder und jungen Leute, denen man keine gute Erziehung und Belehrung gibt oder verschafft, die ohne Aufsicht ihr Wesen treiben, zum Naschen, zur Unternehmung unreifer Einfälle und bedenklicher Wagemstücke Freiheit haben, leben in steter Gefahr, ihre Gesundheit zu verderben, sich Arm und Bein zu brechen, den Kopf zu verletzen, und vor der Zeit ihrem Leben ein Ende zu machen, welches dann die Aeltern und deren Stellvertreter, die eigentlichen Ursachen des erfolgten Unglücks, hinterher — aber zu spät — bereuen und beklagen. Wie oft habe

ich wahrgenommen, daß Aeltern, die sich zu den Wohlbelehrten zählten, ihren und fremden Knaben erlaubten, wie Soldaten oder wilde Husaren aufeinander loszugehen, Stöcke gegen einander zu stoßen und die auf immer verabscheuwürdigen Drohungen zu brauchen: ich will dich erstechen! ich will dich erschießen! Zuweilen wurde dis häßliche Menschenjagdspiel verboten, wenn eine starke Verletzung oder der Verlust eines Auges darauf erfolgte. Aber sollten die vermeinten Wohlbelehrten denn nicht so voraussehend sein, daß die Erlaubnis zu einer solchen barbarischen Behandlung bei ihren Kindern nichts anders bewirken könne, als den wohlwollenden Gesinnungen allen Eingang zu wehren und ihren Herzen Härte und Mordlust einzupflanzen?

Wie die erwähnte Warntafel dienen könne, Mütter und Wärterinnen zu bewegen, daß sie suchen die Gefahren, die ein Kind von allen Seiten umfassen, vorauszusehen, um sie von sich und Andern abzuwenden, mag folgendes Beispiel, welches unter andern darin vorgestellt ist, zeigen. Als Knabe sah ich eine schöne, junge Mutter, die eines Tages mit ihrem Kinde auf dem Schooße vor einem Tische saß. Es kam Jemand, mit dem sie sich unterhielt, indessen ihr Kind mit einer spizigen Gabel spielte, damit auf den Tisch schlug, sie dann mit Lebhaftigkeit über seinen Kopf hin hoch aufschwang und auf diese Weise seiner Mutter das Auge durchstach. Wer

war nun schuld an ihrem Schmerz, an ihrer auf Lebenszeit misstaltenden Einäugigkeit? Der Mangel ihrer Vorsichtigkeit, zu der sich jede Person, die Kinder behandelt, verpflichtet halten muß. Das Kind hätte eben so leicht auch sich selbst einäugig machen können.

Ich muß an alle gute Mütter noch die Bitte beifügen, aufmerksam auf das Betragen ihrer Kinder zu sein, wenn diese sich allein oder unbemerkt glauben. Man hat Beispiele von Knaben und Mädchen, die schon vor ihrem sechsten Jahre es unternehmen, ihre Schamtheile zu reizen, um dadurch einen Kitzel hervorzubringen. Zuweilen ist das ehemalige Spiel einer dummen gottlosen Amme mit diesen Gliedern daran schuld; zuweilen wird das Wachendliegen im Bette, zuweilen die Kleidung oder auch der natürliche Versuchtrieb bei langer Weile die Veranlassung dazu. Später kann auch das verführerische Beispiel eines Gespielen dazu beitragen. Es ist nun gar nicht rathsam, ein Kind davor zu warnen oder es ihm zu verbieten, bevor man nicht deutliche Anzeigen hat, daß es schon fähig sei, eine solche gefährliche, entnervende, den Bildegang der Natur störende Handhabung der Schamglieder vorzunehmen. Vielleicht werden die meisten Kinder bis zum vollendeten Wachsthum vor der Ausführung eines so unglücklichen Einfalls bewahrt, weil sie nie davon sprechen hörten, weil man niemals sie im Bette wachend liegen ließ, man sie stets vom Morgen an

bis zur Schlafzeit in Thätigkeit erhielt, und sie durch Aufsicht und Zurückhaltung vor der Verführung durch Spielfreunde sicherte. Aber ich halte es doch für sehr wichtig und nöthig, jedes Kind so zu unterrichten, daß es, wenn ihm ja, bei aller angewendeten Wachsamkeit und Sorgfalt, die Veranlassung entfernt zu halten, der Einfall zu einem solchen Versuche anwandelt, von der Ausführung desselben abgehalten werde. Denn, ist nur Ein Mal der Versuch gemacht, so ist der Reiz zu mächtig, um ihn nicht zu wiederholen.

Meine Mittel, ein Kind auf entfernte unschädliche Weise vor der Selbstschwächung nachdrücklich zu warnen, wendete ich folgendermaßen an. Ich belehrte es, daß in jedem Samen oder Kerne von dem Urheber der Natur eine Anlage, aus der allmählig eine Pflanze, ein Baum, in jeder Raupenpuppe, in jedem Hühner-Ei eine Anlage gemacht sei, aus der nach und nach ein Schmetterling, ein Hühnchen sich entwickeln könne, aber nur unter der Bedingung, daß in den feinen Fasern und dem Nervengewebe, worin die Anlage bestehe, keine Störung vorginge. Ich versinnlichte und verdeutlichte ihm diese Kenntniß nun im Frühling und Sommer noch mehr durch Versuche, die wir anstellen. Ich steck z. B. mit der Nadel eine eingeweichte Bohne, Erbse und ihren Keim, pflanzte sie dann an einer bezeichneten Stelle ein, und ließ die dadurch bewirkte Verkrüppelung bei ihrem Hervorwachsen

sichtbar werden. Auf ähnliche Weise drückte oder durchstach ich eine Raupenpuppe, deren wir einige vorher gesammelt hatten, und störte dadurch den Bildungsengang der Natur so, daß sie verfaulte, indem die andern sich in schöne Sommerlinge verwandelten. Denselben Erfolg zeigte ich ihm auch an den Eiern, die ich einer Henne zum Ausbrüten unterlegte. Das Kind bemerkte, daß aus dem Ei, worin ich die Anlage gestört hatte, indem ich mit einer Nadel die Schale durchstach und in dem Weißen und Dotter herumrührte, kein Hühnchen hervorkam (wenn eine verständige Mutter den auf S. 449: 151 der Anweis. für Mütter beschriebnen Versuch anzustellen gut findet, so erhält das Kind auf ungesuchte Weise die hier beabsichtigte Belehrung). Zuweilen entfalteten wir auch eine Blätter-, Blüthen- oder Blumenknospe, und erlebten dann hinterher, daß eine Verstümmelung oder Verunstaltung oder Verwelsung durch diese erzwungene Entknospung bewirkt sei. Noch andre entfernte Warnungen können auf folgende Weise gegeben werden. Man schildert einem Kinde das große Leiden einer Mutter, welche den Krebs in der Brust hat, dann die wahrscheinliche Ursache dieser Krankheit, nämlich, weil eine unwissende Hebamme ihr, als sie Kind war, die unreife milchartige Feuchtigkeit ausgepreßt habe (sieh II. 2. Seite 13 oben) endlich tadelt man scharf die Dummheit der Hebammen, die doch wissen sollten, daß man in dem feinen und

zarten Nervengewebe eines jungen Menschenkörpers durch eine solche frühzeitige Betastung und durch Auspressung eines unreifen Saftes, die von Gott zu wichtigen Absichten bereitete Anlage stören und vernichten, zugleich das durch alle Lebensfreuden verderben könne. Zu einer andern Zeit erzähle man ihm, daß einst ein Kind gewesen, welches, durch ein krankhaftes Zucken in den feinen Nerven seiner Augen gereizt, dieselben oft gerieben und das durch so verderbt habe, daß es für die übrigen Jahre seines Lebens der Freude zu sehen beraubt sei, daß dieses Kind in spätern Jahren vor Unmuth öfter ausgerufen: O Mutter, Mutter! warum hast du, da du wahrnahmst, was ich that, meine Hände nicht am Leibe mir festgebunden, oder in raughäutige Handschuhe gehüllet, oder mir lieber alle Finger abgehackt? Wäre ich bisher ohne Finger, aber hätte doch mein vollkommenes Gesicht, so würde ich weniger eine Last der Erde und weniger unglücklich als jetzt sein.

Solche Warnungen können vielleicht noch manchen Knaben oder manches Mädchen, dem die schädliche Handhabung schon bekannt und angenehm geworden ist, von der Fortsetzung abschrecken, aber andre Kinder doch wirksam belehren, daß sie die Selbstschwächung nicht als eine unschuldige und unschädliche Spielerei ansehen und vornehmen. Das kränkelnde und verkrüppelte Hühnchen usw. wird als Warnbild ihnen erscheinen.